

Kulturbotschafter „made in Heidelberg“

40 Schüler wurden in Heidelberg zu Kulturstartern ausgebildet – Nun planen sie zahlreiche Aktionen an ihren Schulen in der Region

dns. Als Jugendlicher Verantwortung für Kultur übernehmen, sich aktiv einbringen und selbst Veranstaltungen organisieren – das sind die Ziele des „Kulturstarter“-Programms der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ). Dazu wurden schon im Oktober 40 Schüler zwischen 14 und 18 Jahren in der Heidelberger Jugendherberge ausgebildet (die RNZ berichtete). Jetzt, vier Monate später, kamen fast alle wieder in die Stadt zu einem letzten Trainingstag, um ihre Ausbildung mit Zertifikat abzuschließen und um zu berichten, was sie in der Zeit schon auf die Beine gestellt haben.

In der Theaterwerkstatt bekamen sie aber morgens zuerst ein kurzes Training durch die beiden Theaterpädagogen Anca Krause und Jakob Strack. „Wir finden die Idee super“, zeigte sich Strack von dem Programm begeistert, „in gewisser Weise sind wir Theaterpädagogen ja auch oft Kulturstarter.“ Den Vormittag über durften die Schüler aus der Rhein-Ne-

ckar-Region verschiedene Rollen testen, aus sich herausgehen und Stimmübungen machen. „Es geht darum, sie in ihrer Rolle als Kulturmentoren zu stärken“, erklärt Ellen Klassen von der LKJ. Denn dazu gehöre eben auch das selbstbewusste Auftreten vor Lehrern und Co.

Der Nachmittag des letzten Trainingstages diente dann größtenteils dazu, dass die Nachwuchs-Kreativen ihre bisher realisierten oder geplanten Projekte vorstellen konnten. Denn zur Ausbildung zum „Kulturstarter“ gehört eben auch, das Gelernte praktisch anzuwenden. Dabei zeigte sich einerseits, wie viel die Schüler aus den bisherigen Trainings



In der Heidelberger Theaterwerkstatt erhielten die jungen „Kulturstarter“ den letzten Schliff in ihrer insgesamt viertägigen Ausbildung. Foto: Joe

mitgenommen haben und andererseits, mit wie viel Engagement die meisten an die Sache herangehen.

Viele der gut 30 anwesenden Schüler hatten dementsprechend schon eigene

Kulturangebote an ihren Schulen verwirklicht. Besonders beliebt schien Graffiti sprayen als Kunstform zu sein. Gleich vier Gruppen boten an ihren Schulen Workshops dazu an, teilweise spielten die Mittelstufener selbst Dozent für ihre jüngeren Mitschüler oder sie organisierten einen professionellen Straßenkünstler, der den Part übernahm. Andere Schüler machten an ihren Schulen Les- oder Fotowettbewerbe, Stufenpartys oder sogar eine Radiosendung. In Heidelberg haben Schüler der F+U-Schulen etwa einen Tanz- und einen Parkourworkshop geplant.

Ellen Klassen ist mit den Ergebnissen mehr als zufrieden: „Das ist schon sehr beeindruckend, was die Jugendlichen da alles auf die Beine gestellt haben.“